

Spannungsverhältnis von Ökologie und Ökonomie

Thema	Zielgruppe	Dauer	Benötigtes Vorwissen
Umweltschutz als wirtschaftspolitisches Ziel; Ökologie als Bremse oder Chance für die Wirtschaft	Gymnasium, berufliche Schule, Sek II	2 Stunden	Wirtschaftspolitik; Magisches Viereck

Intention der Stunde:

Die Lernenden sollen im Rahmen der vorliegenden Unterrichtseinheit:

- (1) Verstehen, warum der Umweltschutz in den Katalog der wirtschaftspolitischen Ziele in Deutschland aufgenommen wurde;
- (2) Erkennen, wie der Staat umweltpolitisch in die Wirtschaft eingreift;
- (3) Durch persönliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen eine Stellungnahme entwickeln zu der Frage, ob Umweltschutz ein Hindernis für die Wirtschaft ist

Begriffe:

- ⇒ Wirtschaftspolitik
- ⇒ Magisches Sechseck
- ⇒ Tragödie des Allgemeinguts
- ⇒ Umweltpolitik / Umweltschutz
- ⇒ Umwelttechnologie

(Ökonomische) Kompetenzen:

Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit werden folgende Kompetenzen an die Lernenden vermittelt:

- Entscheidungen ökonomisch begründen
- Handlungssituationen ökonomisch analysieren
- Ökonomische Konflikte perspektivisch und ethisch beurteilen
- Ökonomische Systemzusammenhänge erklären

Materialien:

- Arbeitsblatt „Ökologie vs. Ökonomie“

Grundlagentext:

Der Staat hat es sich zu seiner Aufgabe gemacht, in seiner Wirtschaftspolitik für „angemessenes Wirtschaftswachstum“ zu sorgen. Aber, wenn die Wirtschaft eines Landes wächst, führt das nicht dazu, dass die Umwelt immer weiter zerstört wird? In den 70ern wurde klar, dass die Unternehmen sehr stark zu der Umweltzerstörung beigetragen haben. Saurer Regen, Waldsterben, Erderwärmung, Klimakatastrophen, Ozonlöcher etc. wurden als Folgen von einer Übernutzung unserer Umwelt identifiziert. Zeit also, etwas dagegen zu tun und zu verhindern, dass die Umweltzerstörung weiter voranschreitet. Aber so leicht ist das mit dem Umweltschutz nicht. Saubere Umwelt ist ein Allgemeingut, deren Schutz und Erhalt auf freiwilliger Basis nicht ausreichend funktioniert. So wurde der Umweltschutz in den Katalog der wirtschaftspolitischen Ziele in Deutschland aufgenommen und ist seit 1994 im

Grundgesetz verankert. Somit hat der Staat es sich zum Ziel gesetzt, für eine saubere Umwelt und Umweltschutz zu sorgen. Er kann dies auf vielerlei Arten tun: Gesetze, Verbote, Anreize, Absprachen, usw. Von den Kritikern wird Umweltschutz als Hemmschuh für die Wirtschaftswachstum und Innovation betitelt. Ob aber Umweltschutz und höhere Umweltstandards immer zum Nachteil der Wirtschaft sein müssen und Unternehmen einen Wettbewerbsnachteil gegenüber ausländischen Produzenten unterliegen, die nicht diesen hohen Standards folgen müssen, ist nicht ausreichend geklärt. Denn die Umwelttechnik bietet auch enorme wirtschaftliche Chancen. Die deutsche Leitindustrie Maschinenbau wird z.B. schon bald in Bezug auf Arbeitsplätze von der Umwelttechnik überholt werden.

In dieser Unterrichtseinheit wird zunächst besprochen, warum Umweltschutz in das ursprünglich Magische Viereck der Wirtschaftspolitik in Deutschland aufgenommen wurde. Nachdem die Instrumente des Staates erklärt und verstanden sind, wird anhand verschiedener Materialien erörtert, ob es sich bei Wirtschaftswachstum und Umweltschutz um einen Zielkonflikt handelt.

Unterrichtsverlauf: Stunde 1

Phase	Zeit	Inhalt	Sozialform	Medien und Materialien	Methodisch-didaktische Anmerkungen/Kompetenzen
Einstieg / Motivation	15 Min.	Das „Magische Sechseck“ Besprechen des Sechsecks als wirtschaftspolitische Ziele, für die der Staat sorgen soll	Klassenunterricht	Arbeitsblatt 1 Abbildung 1	Wiederholung des Konzepts „Magisches Vier- oder Sechseck“.
Vertiefende fachliche Auseinandersetzung	15 Min.	Umweltschutz als Ziel und Aufgabe der Wirtschaftspolitik; warum Umweltschutz nicht auf freiwilliger Basis klappt, sondern vom Staat forciert werden muss Gemeinsames Lesen des Textabschnittes „vom Magischen Viereck zum Magischen Sechseck“ und Beantwortung der Frage 1	Klassenunterricht; Plenum	Arbeitsblatt Tafel	Die Schüler/innen analysieren die Handlungssituation für Unternehmen ökonomisch und verstehen, warum Umweltschutz auf freiwilliger Basis nicht ausreichend funktioniert.
Transfer und Sicherung	15 Min.	Wie der Staat umweltpolitisch in die Wirtschaft eingreift Lesen des Textabschnittes „Wie greift der Staat umweltpolitisch in die Wirtschaft ein“ und Aufgabe 2 Gemeinsame Diskussion der Antwortmöglichkeiten zu Aufgabe 2	Einzelarbeit Klassenunterricht	Arbeitsblatt 1 Tafel	Die Schüler/innen begreifen die ökonomischen Rahmenbedingungen, die die Umweltpolitik den Unternehmen / der Wirtschaft stellt; Durch die Transferleistung, aktuelle Umweltstandards oder –Gesetze vorzustellen, wird den Schülern und Schülerinnen der Systemzusammenhang zwischen Umweltpolitik und Auswirkungen bzw. Anpassung der Unternehmen an diese Richtlinien klar. Zudem bekommen sie einen Eindruck von ökologischer Wirtschaftspolitik.

Unterrichtsverlauf: Stunde 2

Phase	Zeit	Inhalt	Sozialform	Medien und Materialien	Methodisch-didaktische Anmerkungen/Kompetenzen
Einstieg / Motivation	10 Min.	Umweltschutz als wirtschaftspolitisches Ziel Wiederholung der Gründe, warum Umweltschutz im Katalog der wirtschaftspolitischen Ziele aufgenommen wurde und wie der Staat Kontrolle über die Zielerreichung hat	Klassenunterricht	Arbeitsblatt 1	Schüler/innen zeigen, dass sie die Inhalte der vorangegangenen Stunde verstanden haben, indem sie wiedergeben, warum Umweltschutz ins Magische Sechseck aufgenommen wurde und wie der Staat konkret dieses Ziel erreichen will.
Persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema	25 Min.	Ökologie: Bremse oder Chance für die Wirtschaft? Bearbeitung von Aufgabe 3 auf Arbeitsblatt 1: Persönliche Stellungnahme zu dem möglichen Konflikt Ökologie - Ökonomie	Einzelunterricht	Arbeitsblatt 1	Anhand von Abbildung 2-5 erhalten die Schüler/innen einen Einblick in die verschiedenen Perspektiven, die es bezüglich der Auswirkungen der umweltpolitischen Maßnahmen sowie des Umweltschutzes auf die Wirtschaft gibt. Die Schüler/innen können den ökonomischen Konflikt zwischen verteuerter Produktion und möglichen Unternehmerchancen perspektivisch beurteilen. Die persönliche Stellungnahme unter Einbeziehung der verschiedenen Positionen und Darstellungen erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit den möglichen Konsequenzen für Unternehmen und Wirtschaft.
Sicherung	10 Min.	Gemeinsame Besprechung von Aufgabe 3	Klassenunterricht; Plenum	Arbeitsblatt 1	Schüler/innen präsentieren ihre Stellungnahme zu der Frage, ob Umweltschutz ein Hindernis für die Wirtschaft ist und begründen ihre Meinung ökonomisch.

Inhaltlich-methodischer Kommentar zum Unterrichtsverlauf

Diese Unterrichtseinheit eignet sich besonders gut für den Einsatz in den Fächern Politik, Sozialwissenschaften, Sozialkunde und Wirtschaft. Die erste Stunde behandelt den Umweltschutz als wirtschaftspolitisches Ziel und die konkreten Instrumente, die dem Staat hierfür zur Verfügung stehen. In der zweiten Stunde wird die Frage erörtert, ob Umweltschutz und stetiges Wachstum einen Zielkonflikt darstellen.

1. Stunde

Einstieg

Zu Beginn der ersten Stunde wird das „Magische Sechseck“ (Abbildung 1) besprochen. Es wird deutlich, dass die sechs Ecken die wirtschaftspolitischen Ziele der Bundesrepublik Deutschland darstellen. Die Schüler/innen verstehen, dass diese Ziele erreicht werden, indem der Staat regelnd und gestaltend in die Wirtschaft eingreift.

Vertiefende fachliche Auseinandersetzung

Anhand des Textes „Vom Magischen Viereck zum Magischen Sechseck“ erarbeiten sich die Schüler/innen, warum Umweltschutz in den Katalog der wirtschaftspolitischen Ziele aufgenommen wurde und vom Staat durchgesetzt werden muss. Die Schüler/innen erkennen, dass – obwohl jeder eine saubere Umwelt bevorzugt – die Umweltzerstörung vorangeschritten ist und sich so leicht nicht aufhalten bzw. verhindern lässt. Dies hängt zusammen mit der Tatsache, dass eine saubere Umwelt ein „Allgemeingut“ ist, von dessen Nutzung man andere nicht ausschließen kann und welches zudem kostenlos zur Verfügung steht. So kommt es leicht zu einer Übernutzung (Tragödie des Allgemeinguts).

Durch die Analyse der Handlungssituation für Unternehmen (Aufgabe 1) verstehen die Schüler/innen, dass Maßnahmen zum Umweltschutz erst mal mit Kosten für Unternehmen und somit einer Verteuerung der Produktion einhergehen. Demnach funktioniert Umweltschutz auf freiwilliger Basis nicht ausreichend und der Staat muss seine ‚Macht‘ nutzen, um den Erhalt einer lebenswerten Natur zu forcieren.

In dieser Phase setzen sich die Schüler/innen mit dem Konzept der „Tragödie des Allgemeinguts“ auseinander, einem wichtigen Modell der Sozialwissenschaften. Die Antwort auf die Frage 1 wird gemeinsam besprochen.

Transfer und Sicherung

Der Schwerpunkt dieser Phase liegt darin, zu verstehen, wie der Staat seine umweltpolitischen Ziele konkret durchsetzt. Dazu wird zunächst der Textabschnitt „Wie greift der Staat umweltpolitisch in die Wirtschaft ein“ gelesen. Hier sind die verschiedenen Maßnahmen und Instrumente beschrieben, die dem Staat zur Verfügung stehen. Diese werden gemeinsam diskutiert. Als Transferleistung sollen die Schüler/innen zu jedem der vier vorgestellten Instrumente eine konkrete Maßnahme, die sie aus ihrem Alltag kennen, im Kurs präsentieren. Dadurch wird den Schülern und Schülerinnen bewusst, welche Auswirkungen die Umweltpolitik auf die Unternehmen bzw. die gesamte Wirtschaft hat und sie bekommen einen Eindruck von ökologischer Wirtschaftspolitik in der Praxis.

Die Lösungen bzw. Beispiele der Schüler/innen werden gemeinsam diskutiert und auf ihre Wirkungsweise für eine saubere Umwelt analysiert.

2. Stunde

Einstieg

Zu Beginn der zweiten Stunde wird als Einstieg der Umweltschutz als wirtschaftspolitisches Ziel dargestellt. Die Schüler/innen wiederholen die Gründe, warum Umweltschutz im Katalog der staatlichen Ziele aufgenommen wurde und wie der Staat konkret Kontrolle über die ökologische Zielerreichung hat.

Persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema

Aufgabe 3 behandelt die Frage, ob der Umweltschutz das Wirtschaftswachstum bremst. Mithilfe der Abbildungen 2 – 5 sollen die Schüler/innen zu ihrer eigenen persönlichen Stellungnahme bezüglich der Diskussion kommen, ob Ökologie und Ökonomie einen Zielkonflikt darstellen. Hierzu gibt es auf dem Arbeitsblatt verschiedene Perspektiven / Positionen: Abbildung 2 zeigt, wie Unternehmen die Wichtigkeit von Umweltschutz auf einer Skala von 1 bis 5 bewerten; Abbildung 3 listet Argumente für die These „Umweltschutz ist ein echter Jobkiller“ auf; Abbildung 4 präzisiert die Zukunftsaussichten der Umwelttechnik als Job-Motor für die deutsche Wirtschaft; und Abbildung 5 verdeutlicht die Chance, die Unternehmer hinsichtlich eines nachhaltigen Engagements sehen.

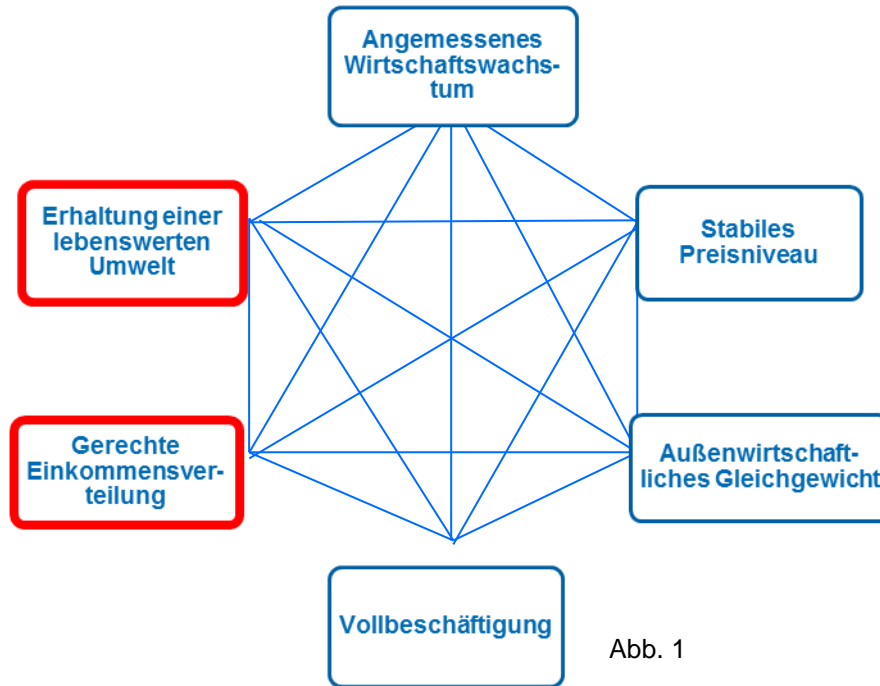
Die Schüler/innen verstehen die Sichtweise, dass ein hoher Umweltschutz eine Bremse für die Wirtschaft sein kann, da dieser mit erhöhten Produktionskosten einhergeht und somit einen Wettbewerbsnachteil gegenüber Produzenten im Ausland bedeutet (die sich nicht an hohe Umweltstandards halten müssen). Auf der anderen Seite erkennen die Schüler/innen aber auch die Möglichkeiten, die der Umweltschutz bietet; nämlich einen ganz neuen Industriezweig, der einen eigenen Markt mit hoher Nachfrage und Bedarf an neuer Umwelttechnologie mit sich bringt. Aufgrund des nachhaltigen Effekts sind Investitionen in Umweltschutz von langfristiger Natur, von denen sich Unternehmen sogar Wettbewerbsvorteile versprechen. Denn einerseits setzen sie sich durch ein gutes Image von Konkurrenten ab, und zum anderen sind sie durch die langfristige Sichtweise eher zukunftsfähig.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit den Materialien können die Schüler/innen den ökonomischen Konflikt unter Einbeziehung der verschiedenen Positionen perspektivisch beurteilen. Sie finden zu ihrer eigenen Sichtweise.

Sicherung

In der Abschlussphase stellen die Schüler/innen ihre eigene, individuelle Sichtweise bezüglich der Fragestellung, ob Umweltschutz Bremse oder Chance für die Wirtschaft ist, im Kurs vor. Diese werden vom Kurs gemeinsam diskutiert.

Arbeitsblatt „Ökologie vs. Ökonomie“



Ökologie
(griechisch) bedeutet die ‚Lehre vom Haushalt‘, bezeichnet umgangssprachlich den Umweltschutz, also den Schutz der Umwelt vor negativen und störenden

Abb. 1

Vom „Magischen Viereck“ zum „Magische Sechseck“

Das „Magische Sechseck“ (Abbildung 1) zeigt die wirtschaftspolitischen Ziele der Bundesrepublik Deutschland. Das sind die Ziele, die der Staat durch ein gezieltes Eingreifen in die Wirtschaft ermöglichen will. Magisch wird es deshalb genannt, da eine gleichzeitige Realisierung aller Ziele ohne Magie nicht möglich ist. Es ist somit durch verschiedene Zielkonflikte gekennzeichnet.

Ursprünglich leitet sich das „Magische Viereck“ (die vier blauen, dünnen Kästen) aus §1 des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (StWG) ab. Das fünfte Ziel „Bildung und Verteilung von Einkommen und Vermögen“ wurde nicht in das „Stabilitätsgesetz“ aufgenommen, da es keine parteiliche Mehrheit erreichen konnte. Im Grundgesetz verankert (Artikel 20a) ist das sechste wirtschaftspolitische Ziel Deutschlands, der Umweltschutz.

Warum ist Umweltschutz ein wirtschaftspolitisches Ziel? Ist es nicht in jedermanns Interesse, die Umwelt zu schonen und sauber zu erhalten, auch für spätere Generationen? Das Besondere an der sauberen Umwelt ist, dass diese ein Gemeingut ist. Das bedeutet, man kann niemanden davon ausschließen und sie ist kostenlos. In der Sozialwissenschaft heißt dieses Problem „Tragödie des Allgemeinguts“. Es besagt, dass frei verfügbare, aber begrenzte Ressourcen nicht effizient genutzt werden und durch Übernutzung bedroht sind. Genau so sieht es aus mit der sauberen Umwelt. Die Umwelt zu schützen ist eine Anstrengung und möglicherweise ein Nachteil bei der Produktion, der Gewinn daraus kommt aber allen gleichermaßen zu Gute. Der persönliche und wirtschaftliche Anreiz, sich umweltfreundlich zu verhalten, zu produzieren, etc. ist daher eher gering. So lebt zwar jeder gerne in einer sauberen und gepflegten Umwelt, ist aber nicht unbedingt bereit, dafür etwas aktiv beizutragen bzw. zurückzustecken.

In den 1970ern erkannte man, dass die Herstellung und der Verbrauch von Gütern massive Umweltprobleme zur Folge hatten und die Wirtschaft die Umwelt stark belastete. Aufgrund fehlender Anreize kam kein freiwilliger Umweltschutz von Unternehmen zustande. Wie auch, hätte dies doch einen Nachteil gegenüber den Unternehmen bedeutet, die einfach weiter die Umwelt strapazierten. So sahen Unternehmen im Umweltschutz nur eine Verteuerung der Produktion und somit einen Nachteil gegenüber anderen Produzenten. Um vom Staat durchgesetzt und kontrolliert werden zu können, wurde der Umweltschutz in den wirtschaftspolitischen Zielen aufgenommen und durch Regeln, Gesetze und Subventionen erfolgreich durchgesetzt.

Wie greift der Staat umweltpolitisch in die Wirtschaft ein?

Da Umweltschutz für ein Unternehmen erst einmal eine Umstellung der Produktionsweise und neue Kosten bedeutet, geht dieser in der Regel mit einer Verteuerung für den Betrieb einher. Denn Abwässer dürfen nun nicht mehr in den nahegelegenen Fluss geleitet werden, sondern müssen korrekt entsorgt werden. Abgase und Ausstöße in die Luft dürfen eine maximale Schadstoffmenge nicht überschreiten, was den Einsatz neuer Filter erfordert, etc. Darum ist es nicht verwunderlich, dass der Staat hier regelnd und gestaltend eingreifen muss.

Dafür stehen ihm verschiedene Instrumente und Maßnahmen zur Verfügung:

Ordnungsrechtliche Instrumente, wie Gebote und Verbote sind unabdingbar, wenn es um die unmittelbare Vermeidung von Umweltbeeinträchtigung und die Abwehr von Umweltgefahren geht.

Anhand von **marktwirtschaftlichen Instrumenten** versucht der Staat, wirtschaftliche Anreize für umweltfreundliches Verhalten zu setzen. Dadurch soll es im eigenen marktwirtschaftlichen Interesse der Unternehmen sein, umweltfreundlichere Methoden und Vorgehensweisen zu nutzen. Ein Beispiel stellt der Emissionsrechtehandel dar, durch den eine schadstoffarme Produktion gewinnbringende Folgen hat, da die ungebrauchten Emissionen verkauft werden können.

Emission (lat. *emittere* = ausschicken, -senden) bezeichnet den Ausstoß von Störfaktoren in die Umwelt.

Aber auch die Besteuerung von schadstoffhaltigen Produkten liefert den Unternehmen einen wirtschaftlichen Grund, auf andere, weniger umweltschädlichere Produkte zurückzugreifen;

positive Effekte erzielen insbesondere Subventionen sowie Steuererleichterungen: diese geben den finanziellen Anreiz, in die richtige Richtung zu produzieren

Kooperative Instrumente sind z.B. freiwillige Absprachen und Selbstverpflichtungen, die darauf abzielen, Gebote und Verbote zu vermeiden, die einen zu engen Rahmen schnüren würden. Diese Absprachen können sowohl zwischen Staat und Verursachern, aber auch anderen Parteien stattfinden.

Umweltinformationen können einen großen medialen Effekt haben. Zum einen dienen sie der Bekanntmachung von umweltschädlichen Wirkungen; zum anderen erlaubt eine Umweltkennzeichnung die Herausstellung von besonders umweltverträglichen Produkten.

Umweltschutzaufwendungen der BRD:

1977: 8,41 Mrd. DM
1982: 11,89 Mrd. DM
1986: 15,31 Mrd. DM
2009: 33,21 Mrd. Euro

Quelle: StBA

Ökologie: Bremse oder Chance für die Wirtschaft

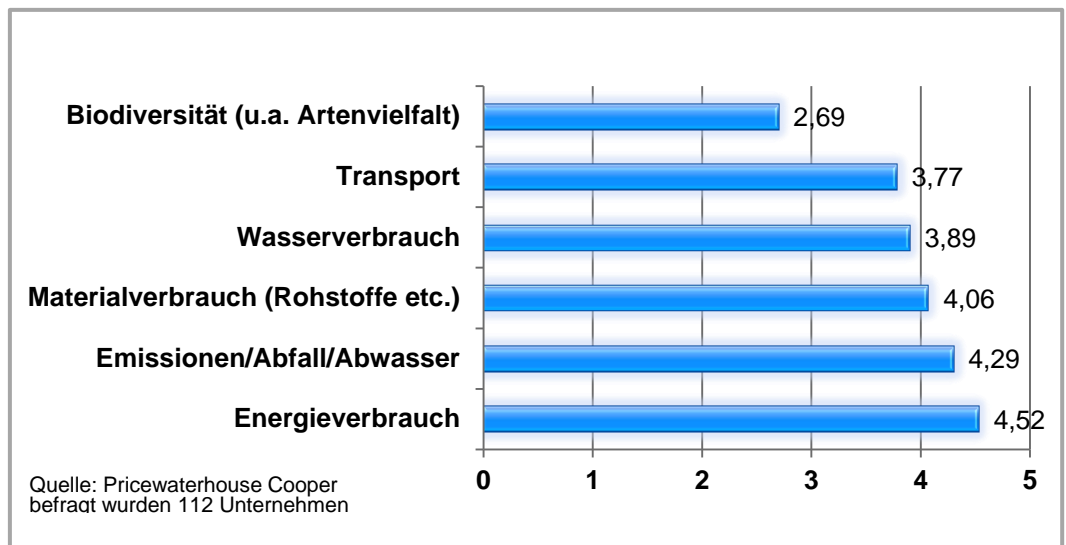
Ob im „Magischen Sechseck“ ein Zielkonflikt zwischen Wirtschaftswachstum und dem Erhalt einer lebenswerten Umwelt besteht, ist unklar. Manche sehen in den strengen Regeln und Gesetzen der Umweltpolitik eine Bremse für die Wirtschaft und bezeichnen den Umweltschutz als „Jobkiller“ oder Hemmschuh für Wirtschaftswachstum. Andere nehmen im notwendigen Umweltschutz sogar eine große wirtschaftliche Chance wahr. Denn Maßnahmen gegen den Klimawandel oder für den Umweltschutz schaffen neue Märkte da der Bedarf an Umweltschutz- und Umwelttechnikgütern sowie die Nachfrage für umweltfreundlichere Produkte wächst.

Im Folgenden sind

verschiedene Positionen und Perspektiven zum Spannungsverhältnis von Ökologie und Ökonomie abgebildet (Abb. 1-4)

Abb. 2

Auf einer Skala von 1 (= gar nicht relevant) bis 5 (= voll und ganz relevant) bewerten die Unternehmen diese Themen wie folgt:



Umweltschutz ist ein echter Jobkiller:

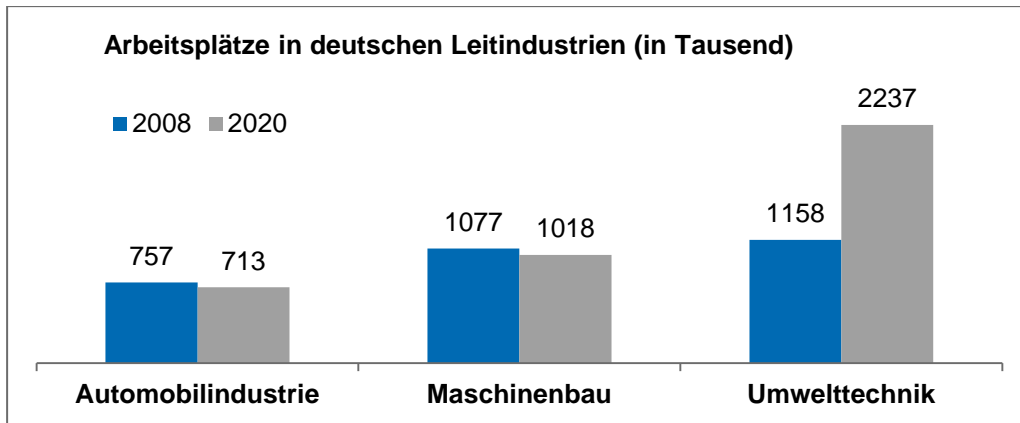
Dadurch, dass Geld für Umwelthanforderungen ausgegeben wird, bleibt weniger für Investitionen. Die Folgen sind „Innovationsstaus“. Durch die nicht getätigten bzw. verspäteten Investitionen werden Arbeitsplätze nicht besetzt.

Umweltschutzmaßnahmen erhöhen die Produktionskosten eines Unternehmens so stark, dass einige der Betriebe schließen müssen. Vor allem diejenigen, die bisher gerade noch so ihre Kosten decken konnten.

Ab einem gewissen Maß, wenn die Umweltanforderungen und Standards zu hoch sind, wandern Unternehmen in die Länder ab, in denen sie „einfacher“ produzieren können.

Die Betriebe, die sich an Umweltstandards und -gesetze halten müssen, haben einen Wettbewerbsnachteil gegenüber Firmen aus den Ländern, wo Umweltschutz keine Rolle spielt. So erleben diese Exporteinbußen.

Abb. 3



Quelle: Roland Berger, VDA

Abb. 5

Wie sehen Unternehmen die ökologischen Vorschriften?

Neben den zahlreichen Gesetzen und Verordnungen orientieren sich viele deutsche Firmen freiwillig am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Daran hat selbst die Wirtschafts- und Finanzkrise nichts geändert, wie eine aktuelle Umfrage der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers und des Center for Sustainability Management zeigt:

Gut sechs von zehn Unternehmen haben ihre Aktivitäten zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung im Zuge der Krise nicht verringert. Jeder vierte befragte Betrieb hat sich zuletzt sogar verstärkt um ökologische Belange gekümmert.

Generell halten die Firmen nachhaltigkeitsbezogene Themen für sehr relevant – z.B. die Senkung des Energieverbrauchs, die Reduzierung von Emissionen, Abwasser und Abfall (Abb. 2). Folglich haben 75 Prozent der befragten Unternehmen ihr Nachhaltigkeitsmanagement mit dem Kerngeschäft verknüpft. Sie bieten etwa energieeffizient hergestellte Güter an oder berücksichtigen Umweltschutzaspekte auch bei der Auswahl ihrer Zulieferer.

Dieses nachhaltige Engagement wird dabei insbesondere auch dadurch angetrieben, dass sich die Unternehmen Vorteile hiervon versprechen. Laut der Umfrage werten die Unternehmen nachhaltiges Arbeiten dabei eher als Wettbewerbsvorteil und als Garant für eine gesichertere Zukunftsfähigkeit.

Quelle: iw-Dienst, 14. April 2011

Fragen und Aufgaben zum Thema

1. Halten Sie fest, wie das „Magische Viereck“ um zwei Ecken reicher wurde und erläutern Sie in Ihren Worten, warum Umweltschutz in den Katalog der wirtschaftspolitischen Ziele aufgenommen wurde.
2. Im Text wird erklärt, wie der Staat seine Umweltpolitik in der Wirtschaft verfolgen kann. Überlegen Sie sich zu jeder Instrumentengruppe eine konkrete Maßnahme, die Sie aus dem Alltag kennen und stellen Sie diese dem Kurs vor. Erklären Sie möglichst genau den Mechanismus, wie dies zu mehr Umweltschutz führt.
3. Analysieren Sie die Abbildungen 2-5 und erarbeiten Sie eine persönliche Stellungnahme zu der Frage „Ist Ökologie eine Bremse oder Chance für die Wirtschaft?“. Setzen Sie sich dabei kritisch mit den dargestellten Perspektiven auseinander.